



Professor Enderlein's Leben und der Ursprung der SANUM-Therapie

von Dr. med. Erik Enby, Peter Gosch und Michael Sheehan

Auszug aus dem Buch „Die revolutionären medizinischen Entdeckungen von Professor Dr. Günther Enderlein“, Semmelweis-Verlag, 1998.

Dr. Enderleins Leben

Günther Enderlein, geboren am 7. Juli 1872, stammte aus einer Lehrerfamilie in Leipzig, Deutschland. Er studierte Naturwissenschaften, Physik und Zoologie an der dortigen Universität – einer hoch anerkannten Institution naturwissenschaftlicher Forschung – und promovierte summa cum laude. Schon in der Schule formte der junge Enderlein die Basis seiner späteren Arbeit. Als zum Beispiel Prof. Dr. Wilhelm Pfeiffer, ein bekannter deutscher Botaniker an der Universität Leipzig und Wegbereiter der Pflanzenphysiologie, seinen Studenten Enderlein während einer mündlichen Prüfung im Jahre 1898 aufforderte zu beschreiben, wie sich Pflanzen und Tiere unterscheiden, antwortete Enderlein: „Es gibt keinen Unterschied zwischen Pflanze und Tier“. Diese Antwort, die ungewöhnlich gewagt war für den wissenschaftlichen Standpunkt der damaligen Zeit, half ihm, seinen Grad mit Auszeichnung zu erreichen.

Nach der Graduierung wurde Professor Dr. Enderlein Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Universität in Berlin. Er heiratete 1904 und nahm 2 Jahre später eine Stelle als Direktor des Zoologischen Museums in Stettin an. 1914, bei Ausbruch des 1. Weltkrieges, begann er seine Karriere als Bakteriologe und Serologe mit dem zweiten Armeecorps

als Doktor dienend in einem deutschen Militärkrankenhaus in Stettin. Obwohl er offiziell ein Bakteriologe war, veranlasste der Mangel an Ärzten die Deutsche Armee dazu, ihn in dieser Position arbeiten zu lassen.

Während dieser Zeit formte Dr. Enderleins Forschung die Basis für die „Bakterien-Cyclogenie“ (The Life Cycle of Bacteria). Obwohl die Arbeit bis 1925 aufgrund des Krieges und ökonomischer Faktoren nicht veröffentlicht wurde, erschienen 1916 wichtige Passagen des Buches in Berichten, die in Berlin vorgetragen wurden. Mit Worten des deutschen Arztes Karl Windstosser, in späteren Jahren ein Kollege Dr. Enderleins: „Das Enderleinsche Buch öffnet uns eine ganz neue Wahrnehmung der Mikrowelt. Durch unzählige Beobachtungen unter dem Mikroskop, die er durch Hunderte von selbsterstellten Zeichnungen aufhellte, zeigte Dr. Enderlein verschiedene Entwicklungsphasen von Bakterien, zusammen mit ihren morphologischen Eigenschaften und speziellen biologischen Funktionen. Er zeigte auch, dass jede Krankheit und jeder Heilungsprozeß an exakte zyklische und morphologische Gesetze gebunden ist, welche er beschreibt.“

Als der Krieg vorbei war, wurde Dr. Enderlein Abteilungsdirektor des Zoologischen Universitäts-Institutes und wurde zum Direktor des Zoologischen Museums in Berlin ernannt. In der Wissenschaft gibt es nur wenige klare Trennungslinien, und die Laufbahn der Zoologie umschließt ein breites Blickfeld von lebenden Dingen. Beim Tierstudium

können sich die Forscher auf eine Vielzahl von Themen konzentrieren, wie Organismen, Genetik, Zellen und ihre Bestandteile, Physiologie, Verhalten und Ökologie. Da diese Arbeit die Anwendung der Mikroskopie erfordert, überrascht es nicht, dass die Zoologen in der vorersten Reihe waren, um die Zellen und pathogenen Wirkstoffe zu analysieren, besonders während der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Nachdem er für sein Studium eine solch große Auswahl an Themen hatte, erweiterte Dr. Enderlein sein Fachgebiet, um die Mikrobiologie einzuschließen. Als produktiver Schriftsteller vollendete er zu seinen Lebzeiten mehr als 500 wissenschaftliche Arbeiten.

Kollegen, die heute noch leben und mit Dr. Enderlein gearbeitet haben, betonen, dass der deutsche Forscher mit intuitivem Verständnis gesegnet war, genauso wie Mozart oder Einstein auf ihren Gebieten. Inspiriert und unnachgiebig arbeitete er viele Stunden allein in seinem Büro, um biologische Theorien zu testen und seine Beobachtungen übergenau festzuhalten. Forschung war Dr. Enderleins Leben. Nach Dr. Windstosser war Dr. Enderlein zufrieden, „wenn er sich den ganzen Tag lang Präparate unter dem Mikroskop ansah und wenn man ihn unterbrach, sprach er davon, dass ägyptische und babylonische Kulturen fortgeschrittener waren als moderne Menschen mit ihrer natürlichen Sicht der Welt. Dr. Enderlein beherrschte alte Sprachen, wie Griechisch und Latein, sowie auch die Philosophie und Geschichte die-



ser Kulturen. Er war wirklich ein liberal gesinnter, beschenkter Forscher, der seiner Zeit weit voraus war.“

Leider war Dr. Enderlein ein schlechter Diplomat und schob Kritik der medizinischen Gesellschaft als einfach unwissend und unwichtig zur Seite. Er hingegen konzentrierte seinen Genius auf die biologischen Ursachen von Krankheiten und auf die Entwicklung von Medikationen um zu heilen, oft indem er seine Produktionsmethoden im Schutze der Verborgenheit hielt.

Außerdem machte es die Terminologie, die Dr. Enderlein für die Beschreibung seiner Entdeckungen erfunden hatte, schwierig für medizinische Kollegen, seine Theorien zu begreifen und zu akzeptieren - eine Situation, die noch heute besteht. Zum Beispiel wird Ärzten in Medizinischen Hochschulen gelehrt, dass das Blut steril ist, und sie werden deshalb sofort die biologischen Konzepte, die Dr. Enderlein vorstellt, zurückweisen, ohne sie näher untersucht zu haben. Wie Dr. Windstosser erklärte: „Ich denke, das Problem ist auch heute noch die Frage der widersprüchlichen Weltansichten – man stellt kein Land über Nacht von einer Diktatur zur Demokratie um. Es braucht einen längeren Zeitraum, aber die Umstellung findet schließlich statt. Ich vermute, so wird es auch in der Medizin und mit diesen biologischen Konzepten sein.“

Als er in Berlin weilte, führte Dr. Enderlein seine historische Forschung über den Ursprung der Mikroorganismen durch. Er gründete seine Arbeit auf die vorausgehenden Erkenntnisse internationaler Wissenschaftler, einschließlich des französischen Arztes, Professors und Mikrobiologen Antoine Béchamp (1816 - 1908), der zuerst einen Erzeugerzyklus von Bakterien beschreibt, wenn auch in elementarer Form, des deutschen Chemikers

Wilhelm Ostwald, unter dem der junge Enderlein an der Universität Leipzig studierte, Rudolf Leuckart, dem deutschen Zoologen, der die moderne Wissenschaft der Parasitologie ins Leben rief, und dem deutschen Mediziner Otto Schmidt, einem Wegbereiter der Blutparasitologie, der erstmals über die Entdeckung von Parasiten im Blut von Krebspatienten im Jahre 1901 berichtete.

Während Dr. Enderlein 1916 nach der Ursache für Typhus forschte, entdeckte er äußerst winzige Lebewesen, welche er Spermite nannte, die sich fortbewegen und mit verschiedenen Arten von Mikroorganismen verbinden und dann „blitzschnell“ unsichtbar werden konnten. Nachdem er dieses Phänomen beobachtet hatte, vermutete er durch die Spermite ausgelöste Geschlechtsvorgänge, durch welche die Mikroorganismen zerfielen, obwohl dieser Prozess unter dem Lichtmikroskop nicht zu sehen war.

Dr. Enderleins Arbeit mit der Dunkelfeld-Mikroskopie (und vielleicht weiterentwickelten Instrumenten mit höherer Vergrößerung) bewies später, dass seine Vermutung richtig war. Diese Beobachtungsmethode half ihm, den Aufbau von Mikroorganismen mittels eines Zyklus, der zahllose Variationen annehmen kann, zu entdecken, was den Pionierforscher dazu bewegte, dieses Phänomen als das „tausendköpfige Monster“ zu bezeichnen, welches im Blut jedes Menschen lebt.

Dr. Enderlein erklärte und dokumentierte sorgfältig seine wissenschaftlichen Beobachtungen am Vitalblut unter dem Mikroskop in der „Bakterien-Cyclogenie“ (Nachdruck erschienen im Semmelweis-Verlag). In diesem umfangreichen Band machte er geltend, dass verschiedene Arten von Mikroorganismen auf der Grundlage von Eiweiß – welche

er später Protite nannte – sich in den Zellen und dem Plasma des Blutes entwickeln und so einen wesentlichen Teil des Lebensprozesses darstellen.

Solange ein Mensch gesund ist, leben diese Mikroorganismen innerhalb des Körpers in einer gegenseitig nützlichen Verbindung oder Symbiose zusammen. Jede ernsthafte Veränderung oder Verschlechterung des körperlichen Milieus – wenn der pH-Wert des Blutes stark sauer oder alkalisch wird aufgrund schlechter Ernährung, Rauchen, Überkonsum an Alkohol, Einwirkungen schädigender Chemikalien oder anderer Faktoren – könnte jedoch die sonst unschädlichen Mikroben dazu bringen, sich durch bestimmte zyklische Entwicklungsphasen in krankheitsauslösende Formen zu entwickeln und so eine Dysbiose zu verursachen. Um diesen Prozess zu erklären, führte Dr. Enderlein neue bakteriologische Ausdrücke ein, um die früheren nicht beachteten Begriffe zu beschreiben und veraltete Bezeichnungen zu erneuern.

Die Veröffentlichung der „Bakterien-Cyclogenie“ brachte Dr. Enderleins Arbeit internationale Anerkennung ein. 1925 wurde er zum Ehrenmitglied der Mikrobiologischen Gesellschaft in Wien, Österreich, ernannt. Das Buch wurde auch gut aufgenommen, als 1930 der Biologische Kongress in Pittsburgh, Pennsylvania, eine Zusammenkunft abhielt, wo Dr. Enderlein zum Vizepräsidenten der Gesellschaft ernannt wurde. Im Jahre 1939 erkannte der Dritte Internationale Mikrobiologische Kongress, der in New York City abgehalten wurde, die Beiträge des deutschen Forschers noch weiter an, indem man ihn zum Ehrenpräsidenten wählte. Trotz dieser Ehrung zogen es politisch einflussreiche Mitglieder der deutschen Ärztesgemeinschaft vor, seine Ideen zu ignorieren und ihn persönlich anzugreifen, was Dr. Enderlein enttäuschte



und ihn in seinen späteren Jahren zunehmend weniger offen werden ließ.

Als Clara M. Schulte, eine Forscherin am Robert Koch Institut, die Firma SANUM 1933 gründete, um biologische Arzneimittel herzustellen, wurde Dr. Enderlein Leiter der Produktionskontrolle. Das erste von SANUM hergestellte und verkaufte Produkt hieß UTILIN „S“, ein von Prof. Dr. med. Friedrich Franz Friedmann entwickeltes Antituberkulose-Mittel. Nachdem es ursprünglich von Bakterien stammte, die man im Blut einer Meeresschildkrötenart entdeckt hatte, hat sich das UTILIN „S“ als unschätzbar bei der Behandlung von Patienten erwiesen, die an vielen chronischen Krankheitsformen leiden (einschließlich AIDS). Jahre später, 1944, gründete Dr. Enderlein auch eine eigene mikrobiologische Firma IBICA in Berlin, um nach neuen pharmazeutischen Präparaten aus nichtschädigenden Auszügen von Pflanzen und Schimmelpilzen zu forschen, sie zu entwickeln und herzustellen.

Etwa zur gleichen Zeit gewann dieses biologische Werk an Achtung; der deutsche Arzt und Forscher Dr. Wilhelm von Brehmer stellte eine Theorie über die Krebsentwicklung auf, die Dr. Enderleins Erkenntnisse stark unterstützte. Schon 1933 bezeichnete Dr. von Brehmer den Krebs als eine Krankheit des ganzen Körpers, welche eng mit der genetischen Konstitution, den Eßgewohnheiten und der Lebensweise eines Menschen zusammenhängt.

In seinem 1947 erschienenen Buch „Siphonospora polymorpha“ kennzeichnete Dr. von Brehmer den Blutparasiten Siphonospora polymorpha, eine Bakterienart des Pilzes Mucor racemosus, als einen kausalen Erreger in der unkontrollierten Teilung und dem bösartigen Wachstum von Krebszellen. Nach von Brehmer erzeugen Karzinogene

nicht Krebs, sondern schaffen das Milieu für den Krebs, wenn sie den Körper lange genug angreifen. Seine Forschungsarbeit zeigte, dass intensive „Treffer“ auf den menschlichen Körper den Blut-pH-Wert alkalischer werden lassen und es den niedrigeren Mucorformen im Blut erlauben, sich zu pathogenen Stäbchen zu entwickeln, welche die normalen Zellvorgänge zerstören können. Außerdem bemerkte er, dass Krebs in seinen frühesten Formen erkannt werden kann,

- 1.) indem man den pH-Wert des Blutes misst und
- 2.) durch das Erscheinen großer Mengen von Siphonospora-Bakterien, wie dies unter dem Dunkelfeld-Mikroskop erkannt worden war.

Leider konnte die Arbeit Dr. Enderleins und Dr. von Brehmers keine große Gefolgschaft unter der orthodoxen Ärztegemeinschaft gewinnen. Teilweise ist dies der radikalen Art dieser Arbeit zuzuschreiben und teilweise den düsteren historischen Ereignissen, welche Deutschland von 1933 bis 1945 umklammert hielten. Außerdem arbeiteten die beiden Forscher nicht zusammen, obwohl sie zu den gleichen Schlussfolgerungen kamen und beide wirksame Medikationen herstellten.

Neue, nach dem Krieg entwickelte Präparate

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs führte Dr. Enderlein seine biologischen Forschungen bei IBICA fort. 1949 verlegte er den Hauptsitz der Gesellschaft und die Produktionseinrichtungen nach Hamburg-Aumühle, wo er sich der Entwicklung neuer Präparate widmete, die bis heute in vielen Ländern verwendet werden.

Während der 50er Jahre gab Dr. Enderlein auch als Verleger das medizinische Journal AKMON her-

aus, das nach dem griechischen Gott der vollkommenen Gesundheit benannt war. Obwohl er Anfang der Achtziger war, setzte sich der deutsche Bakteriologe auch weiterhin energisch für seine biologischen Ansichten ein und führte seine Forschungsarbeiten weiter.

Gesund und vor Aktivität sprühend gewann Dr. Enderlein den Respekt und die Aufmerksamkeit vieler praktizierender Ärzte, zu denen auch der junge Dr. Alfred Baum gehörte, welcher in die IBICA eintrat, um als Forschungsassistent zu arbeiten. Dr. Baum hatte im Tuberkulose-Krankenhaus in Rostock, Deutschland, gearbeitet und im Tropeninstitut der Universität Marseille, wo er ein berufliches Training in der bakteriologischen und pharmazeutischen Produktion erhielt. Da Dr. Enderlein sich Dr. Baum als seinen Nachfolger wünschte, wurde der junge Mediziner in alle Aspekte der Entwicklung und Verwendung der immunbiologischen Präparate, einschließlich streng gehüteter Produktionstechniken, eingeführt.

Dr. Enderlein starb 1968 im Alter von 96 Jahren. Seine Witwe Sigrid übernahm die Führung der Fa. IBICA und führte die Produktion in bescheidenem Umfang weiter, bis sie dazu körperlich nicht mehr in der Lage war. 1975 wurden die SANUM-Gesellschaft und das IBICA-Institut mit allen Rechten und Warenzeichen an die Familie Kehlbeck verkauft, welche zwei neue Produktionsanlagen in Hoya baute und die Firma in SANUM-Kehlbeck umbenannte.

Unter der Leitung von Heinrich Kehlbeck, der jahrzehntelang ein Vertrauter Dr. Enderleins gewesen war, arbeitete die Firma eng mit Dr. Baum (Hinweis d. Red.: Dr. Baum war Gründungsmitglied der Fa. SANUM-Kehlbeck) zusammen bis zu dessen tragischem Tod im Jahre 1984, um natürliche pharmazeutische Präparate nach den neuesten



wissenschaftlichen, auf Dr. Enderleins Forschungen beruhenden Erkenntnissen herzustellen.

Ähnlich wie Dr. Enderlein stieß SANUM-Kehlbeck anfänglich auf starken Widerstand seitens der deutschen reglementierenden Zentralbehörden. Bevor die Produkte einem weit ausgedehnten Verkauf zugänglich gemacht wurden, arbeitete die Gesellschaft mit wissenschaftlichen Instituten und Universitäten sowie auch Kliniken und praktischen Ärzten zusammen, um die toxikologische Sicherheit und Wirksamkeit der biologischen Produkte durch analytische Untersuchungen und Studien zu bestätigen. Auf Grund der im Verlaufe dieser Prüfungen erzielten Ergebnisse genehmigte die deutsche Arznei-

mittelverwaltung, das Bundesgesundheitsamt (BGA), den Verkauf der Erzeugnisse in Deutschland und anderen Ländern, wo Ärzte und Heilpraktiker sie heute einsetzen, um viele Formen chronischer Leiden zu behandeln.

Zusammenfassend bemerkt Dr. Windstosser, dass „Dr. Enderlein während seines Lebens die Höhen und Tiefen erfahren hat, die alle Wegbereiter durchlaufen müssen. Er wurde der Verfechter einer dynamischen Sichtweise von Wissenschaft und Natur, ein Menschentyp der heute so dringend auf dem Gebiet der Medizin gebraucht wird. Er hat uns einen Schatz hinterlassen, den wir als seine Schüler gewissenhaft verwalten und für das Wohlergehen kran-

ker Menschen überall verwenden müssen.“

Obwohl Béchamps Arbeit Respekt gewonnen hatte unter den Wissenschaftlern seiner Zeit, wurde seinen Wahrheiten schließlich keine Beachtung geschenkt durch den Irrtum des lauten und auffallenden Pasteurs. Gemäß einiger Berichte wurde Béchamp auch hart von der Kirche verurteilt, die sich weigerte, den Gedanken anzunehmen, dass jedes Teil des menschlichen Körpers nach dem Tode weiterleben könne. Sogar heute noch argumentiert eine kleine Gruppe französischer Wissenschaftler loyal zu der Überzeugung Béchamps, dass ihr Fürsprecher und seine Arbeit zu Unrecht kritisiert wurden und erhoben werden sollten zu einem angemessenen Platz in der Geschichte. □